

# «Wenn das Glück da ist, muss man es packen»

**Am 1. August war ein Altmeister der Schweizer Musikszene Gast in St. Moritz. Pepe Lienhard. Er wollte nicht nur als Musiker, sondern auch als Festredner im Engadin. Mit dabei hatte er sein legendäres Sextett, seine Big Band und natürlich die «Swiss Lady».**

DANIEL ZAUGG

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Wir sitzen im atemberaubenden Hotel Reine Victoria in St. Moritz. Mit welchem Hotel im Engadin verbinden Sie Ihre intensivsten Erinnerungen?

Pepe Lienhard: Da gibt es mehr als eines. Aber die aktuellste Verbindung ist die zum Reine Victoria. Letztes Jahr durften wir hier zusammen mit Dave Grusin eine meiner absoluten «Heroes», seine Version der West Side Story spielen. Wir konnten drei Tage in wunderbarer Atmosphäre – das Haus hat einfach einen ganz speziellen Charme – verbringen, proben und zum Schluss ein gewaltiges Konzert spielen. Andere sehr gute Erinnerungen verbinde ich mit dem Badrutts Palace und mit dem Kulm Hotel in St. Moritz. Da konnten wir schon in jungen Jahren bei grossen Galas auftreten.

**Am 1. August 1969 feierten Sie Ihr Debüt als Profimusiker. Warum haben Sie sich St. Moritz für Ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum ausgesucht?**

Es sollte schon ein etwas spezieller Ort sein, und da ich Christian Jenny von den verschiedenen Festivals her sehr gut kenne, habe ich ihn angefragt, ob es möglich wäre, unser Jubiläumskonzert hier in St. Moritz zu spielen.

**Er hat eine Möglichkeit in der alten Reithalle gefunden, und Sie gleichzeitig als Festredner für den Nationalfeiertag gewinnen können. Sind Sie vom Gemeindepräsidenten dazu überredet worden?**

Ja, nein. Es war alles sehr spontan. Wie Christian Jenny eben ist. «Wir machen nicht einfach ein Jubiläumskonzert, wenn, dann gleich das grosse 1.-August-Konzert mit Feier, und du hältst zugleich auch noch die Festrede», sagte er. Upps! Da bin ich schon etwas erschrocken. Ich bin zwar schon öfter für solche Reden angefragt worden, habe aber immer Nein gesagt. Aber das Jubiläumskonzert im Rahmen der grossen Feier in St. Moritz spielen zu dürfen, war selbstverständlich Grund genug für meine spontane Zusage als Redner.



73-jährig und kein bisschen müde. Bandleader Pepe Lienhard tourt immer noch. «Musik ist mein Motor, Musik gibt mir Motivation», sagt er.

Foto: Daniel Zaugg

**Welche Botschaft wollten Sie in Ihrer Rede zum Nationalfeiertag den St. Moritzerinnen und St. Moritzern vermitteln?**

Meine sehr positive Einstellung zur Schweiz. Es scheint ein wenig Mode zu sein, in der Schweiz alles negativ zu sehen. Ich bin schon fast überall auf der Welt gewesen und komme immer gerne heim. Wir leben im schönsten und besten Land der Welt. Darum dürfen wir – im positiven Sinne – schon ein wenig selbstbewusster sein.

**Man liest viel Kurioses über Ihre Zeit im Engadin – vor allem über die 70er-Jahre mit dem legendären Pepe Lienhard Sextett ...**

... Sie sprechen die Geschichte mit Shirley Bassey an. Als ein Dorfpolizist in Pontresina nachts um zwei dem Weltstar Bassey just in dem Moment das Mikrofon wegnahm, als sie endlich, nach tagelangen Überredungsversuchen mit uns singen wollte. Und das mit der Begründung, es sei jetzt Polizeistunde.

**Gibt es noch andere «Geschichten»?**

1977 war ich im Bob auf der Bahn in St. Moritz. Bobfahrer und Hotelier Giancarlo Torriani aus Bivio fragte, ob ich als Passagier in seinem Viererbob fahren möchte. Klar, wollte ich. Oben

an der Bahn bin ich aber doch etwas unsicher geworden. Um mir die aufkommende Angst etwas zu nehmen, schlug er vor, die Bahn erst zu Fuss zu erkunden. Damit ich ein Gefühl für die Bahn entwickeln könne. Bei einer der letzten Kurven – es liefen die Trainingsläufe für die WM – kippte der österreichische Vierer direkt vor unseren Augen und zog eine 50 Meter lange Blutspur hinter sich her. Für mich war sofort klar, dass ich nicht in den Bob steige ...

**... Sie sind also nicht mitgefahren?**

Doch natürlich, denn durch die Lautsprecher ertönte gleich darauf die Durchsage: «Gleich startet Giancarlo Torriani im Vierer mit Schweiz eins und einem prominenten Fahrgast, dem bekannten Bandleader Pepe Lienhard!» Und oben am Start waren lauter hübsche, junge Frauen zugegen. Da gab es für mich natürlich kein Zurück. Ich musste fahren.

Aber ich habe Blut geschwitzt und von der Fahrt praktisch nichts mitbekommen. Nach den ersten Kurven hatte ich meine Augen fest geschlossen und wartete nur noch auf das Ende der Fahrt. Zurück oben am Start, habe ich mir natürlich nichts anmerken lassen und war der gefeierte Held.

**Kaum ein Weltstar aus dem Musikbusiness, mit dem Sie nicht zusammen gespielt haben. Wer hat Sie am meisten beeindruckt und auch geprägt?**

Udo Jürgens. Nicht nur, weil wir 38 Jahre zusammen gearbeitet haben. Er war ein grosser Star und hätte sich alle Allüren erlauben können. Aber er war ein Perfektionist durch und durch. Nicht eine Sekunde ist er in all den Jahren zu einer Probe zu spät gekommen. «Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige», hat er immer gesagt und auch vorgelebt. Als ich – am Anfang unserer Zusammenarbeit – in Zürich auf den letzten Zacken zum wartenden Flieger kam, war er stinksauer und hat mich ich in der Kabine vor allen Leuten so richtig zusammengestaucht und mir die Leviten gelesen. Da habe ich meine Lehren daraus gezogen.

**Haben Sie sich seine Arbeitsdisziplin auch angeeignet?**

Mein Credo war immer: Glück braucht es, aber wenn das Glück da ist, muss man es auch packen. Dementsprechend haben wir immer viel geprobt und unser Spiel immer weiter perfektioniert. Um eben bereit zu sein, wenn sich eine Chance bietet.

**Auf Youtube ist die berühmte 42-jährige «Swiss Lady» der mit grossem Abstand meistgeklickte ihrer Beiträge. «Swiss Lady» war der grosse internationale Durchbruch für Sie. Fluch oder Segen?**

Unter dem Strich ein Segen. Ein Fluch war es nie. Wir sind damit berühmt geworden. Sind mit Business-Jets durch ganz Europa geflogen worden. Aber es ist irgendwann eine Sackgasse geworden. Wir sind praktisch auf die «Swiss Lady» und das Alphorn reduziert worden.

Zu der Zeit reifte in mir der Gedanke, etwas anderes machen zu wollen. Ich wollte ja nicht mit 60 noch nur diesen Song spielen. Dann kam der Zufall zu Hilfe. Udo Jürgens wechselte zu meinem Manager Freddy Burger. Das brachte uns zusammen und meine Band wurde zu seiner Tourneeband.

**Kaum jemand kann sich an den Sieger Song von 1977 erinnern. Können Sie es?**

Natürlich. Das war Marie Myriam mit L'oiseau et l'enfant. Ich bin übrigens nicht traurig, nicht gewonnen zu haben. Wir haben nämlich viel mehr Platten als sie verkauft (lacht). Wir waren

übrigens damals bei den Buchmachern in London die grossen Favoriten, aber von den Nachbarländern gab es leider «Zero Points».

**Sie sind 73 Jahre jung. 2016 tourten Sie mit «Swing live» durch den ganzen deutschsprachigen Raum. Letztes Jahr waren Sie mit «World of Music» on Tour. Woher nehmen Sie die Kraft?**

Die Freude an der Musik. Musik ist mein Motor. Die Motivation ist mir deswegen nie abhanden gekommen. Dazu kommt, dass ich gerne auf Reisen bin. Leben in Hotels, einpacken, auspacken macht mir nichts aus. Ich bin aber auch gerne in unserem schönen Zuhause, bei meiner wunderbaren Frau, die mich in allem unterstützt.

## Im Gespräch mit ...

### ... Pepe Lienhard

Menschen, die etwas zu sagen haben, Themen, die bewegen: In der Serie «Im Gespräch mit ...» werden interessante Persönlichkeiten in unregelmässigen Abständen zu den verschiedensten Themen interviewt. Heute ist es Pepe Lienhard, Bandleader, Saxofonist, Flötist und Arrangeur. Die Karriere des gebürtigen Aargauers begann 1958, als er mit zwölf Jahren seine erste Band gründete: «The College Stompers Lenzburg». Fünf Jahre später formierte er seine erste Big Band und gewann mit dieser Formation am Zürcher Jazz-Festival den ersten Preis in der Kategorie Big Band.

Am 1. August 1969 gab Lienhard mit seinem inzwischen legendären Sextett sein Debüt als Profimusiker. Mit Hits wie «Sheila Baby», «Piccolo Man» und «Swiss Lady» (Eurovision Song Contest 1977) gelang ihm der internationale Durchbruch. Pepe «National» spielte mit den grössten der Branche: Unter anderen mit Frank Sinatra, Samy Davis jr., Donna Summer, Shirley Bassey, Quincy Jones und Udo Jürgens. Während 38 Jahren begleitete Lienhard den österreichischen Entertainer auf seinen grossen Konzerttournéeen auf der ganzen Welt. Heute lebt Pepe Lienhard mit seiner Frau Christine in Frauenfeld. (dz)



Zwei Vollblutmusiker: Pino Gasparini und Pepe Lienhard. Hinter dem Bild verbirgt sich das Video der «Swiss Lady» in Originalbesetzung in der Reithalle von St. Moritz. Foto/Video: Daniel Zaugg